

Die Gefechte bei Brückensweiler¹, Friesen und Willern² am 13. August 1914.

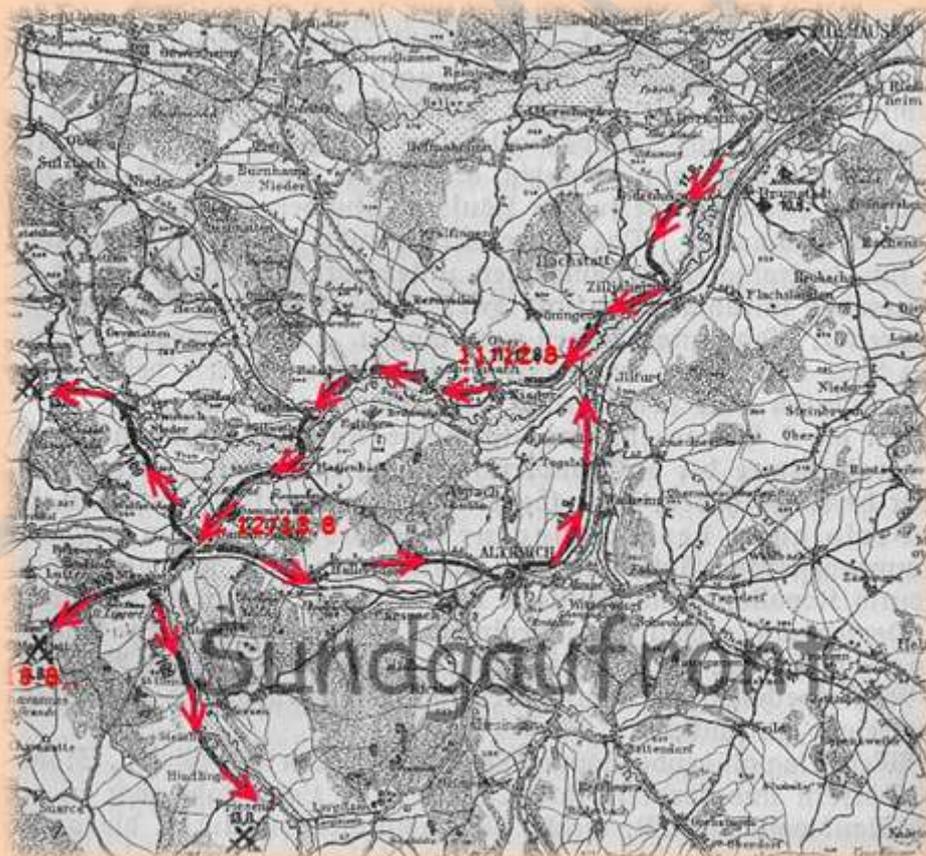
Nach der ersten Schlacht bei Mülhausen (9./10. August) wurden die nach Belfort abziehenden französischen Truppen bis an die damalige Grenze verfolgt. Dabei kam es entlang der ehemaligen Grenze zu verschiedenen Zusammenstößen. Nach einem Ruhetag in Mülhausen wurde die verstärkte 55. Infanterie- Brigade (Grenadier-Regiment 109 und 110) mit der Verfolgung beauftragt. Wieder war es ein sehr heisser Sommertag als die Truppen gegen Niederspechbach³ marschierten.

11. August 1914: Die Landstrasse war in eine dicke Staubwolke gehüllt, welche die dahinrasenden Autos, die vorbei galoppierende Artillerie und die unendlich langen Infanteriekolonnen aufgewirbelt hatten. Didenheim, Zillisheim und Fröningen waren bald durchschritten. Die landschaftlich prächtige Gegend half etwas über die fast übermässigen Anstrengungen hinweg. Gegen 8h abends, es hatte inzwischen etwas abgekühlt, wurde Halt gemacht. Aus der Feldküche gab es eine Konservensuppe und Kaffee. Nach etwa 1 1/2 stündiger Rast marschierten die Bataillone in der Dunkelheit weiter vorwärts. Gegen 11h abends wurde, ohne dass man mit dem Feinde in Berührung gekommen wäre, auf einem Abhang östlich des Dörfchens Niederspechbach Biwak bezogen. Von den umliegenden Feldern wurden Strohbindel herbei geholt und dann konnte man sich in der kühlen Nacht, in Mantel und Zeltbahn eingehüllt, mit dem Tornister als Kopfkissen, nach dem ermattenden Marsch zur Ruhe niederlegen.

Der Marsch wurde am 12. August 6:50h fortgesetzt. Die 55. Infanterie- Brigade folgte dem Feind in Richtung Balschweiler, Hagenbach. Auf die Meldung hin, dass der Gegner die Höhen von Dammerkirch⁴ besetzt hätte, entfaltete sich um 10h vormittags das Regiment 110 zu beiden Seiten der Strasse Hagenbach - Gommersdorf.

¹ Bréchaumont, ² Romagny, ³ Spechbach le Bas, ⁴ Dannemarie

Da um 1h nachmittags beim Brigadestab die Meldung eingetroffen war, Regiment 110 hat die Höhen von Gommersdorf erreicht, die vom Feinde fluchtartig verlassen wurden, und da damit das vom Generalkommando gesetzte Ziel erreicht war, kam bald darauf der Befehl, zur Ruhe überzugehen. Eine Kompanie sicherte die Strasse Dammerkirch - Retzweiler, eine andere die Strasse Dammerkirch - Manspach. Zwei Kompanien waren Vorposten- Reserve in Gommersdorf, der übrige Teil des Regiments bezog Ortsbiwak in Gommersdorf. Die Chausseebrücke bei Hagenbach wurde nachts von je einem Zug der 7. und der M.G. Kompanie gesichert. Später wurde die Erlaubnis erteilt, in das Dorf zu gehen, das rasch von Soldaten überfüllt war. Viele benützten die Ruhezeit, in einem nahen Flüsschen ein kühlendes Bad zu nehmen, wieder andere trockneten in der Sonne die durchschwitzte Wäsche. Am Abend spielte dann zum ersten Mal seit dem Ausrücken die Regimentskapelle im Dorfe. Um 9 h abends lag schon alles unter den Zelten.



Gefecht bei Brückensweiler

Am folgenden Tage, dem 13. August, fiel dem Regiment eine schwere Aufgabe zu. Es galt, auf Befehl der Brigade die Gebiete längs der Grenze von den Franzosen zu säubern und gleichzeitig einen Vormarsch auf Belfort vorzutäuschen.

Zu diesem Zweck wurden drei gemischte Detachements gebildet. Jedes Bataillon erhielt eine Schwadron des Jäger-Regiments zu Pferde 5 und eine Batterie des Feldartillerie-Regiments 50 zugeteilt. Die Bataillone traten 6:30 h vormittags ihren Vormarsch getrennt an.

Dem verstärkten I. Bataillon war der Abschnitt Wolfersdorf - Obertraubach - Brückensweiler - Schaffmatt am Weiher⁵ - Gottesthal⁶ zugewiesen. Als das Bataillon nördlich Wolfersdorf Infanteriefeuer erhielt, entwickelte sich die 4. Kompanie rechts, die 1. Kompanie links der Strasse. Nachdem die Artillerie einige Schüsse abgegeben hatte, zog sich der Gegner ohne Kampf in die Wälder zurück.

In Niedertraubach sammelte sich das Bataillon 11 h vormittags wieder zum Weitermarsch, aber schon aus Obertraubach bekam es erneut Feuer. Es wurden daraufhin entwickelt: 4. Kompanie rechts, 2. Kompanie links der Strasse; der übrige Teil des Bataillons blieb geschlossen. In dieser Gliederung wurde der Vormarsch wieder angetreten, nachdem der Feind, ohne weiteren Widerstand zu leisten, sich zurückgezogen hatte.

Im Grenort Brückensweiler, dessen Ostrand starke, eben vom Feinde verlassene Verteidigungsanlagen aufwies, bekam das Bataillon lebhaftes Artilleriesfeuer aus westlicher Richtung. Da die Kavallerieaufklärung nicht vorwärts kam, wurden Infanterie-Patrouillen vorgesandt. Am Westausgang von Brückensweiler entwickelte sich das Bataillon: rechts der Strasse nach Reppe die 4. Kompanie, rechts davon eine halbe 3. Kompanie, links der Strasse die 2. Kompanie. Die 1. Kompanie blieb links rückwärts der 2. Gestaffelt. Die Maschinengewehrkompanie wurde auf die ganze Linie verteilt, die Artillerie war nördlich der Strasse nach Reppe aufgefahren, gedeckt von einer halben 3. Kompanie.

⁵Chavannes sur l'Etang, ⁶Valdieu

Das Bataillon erhielt aber bei der Entwicklung und bei seinem Vordringen bis zum Riedinger Bach lebhaftes Feuer aus den gegenüberliegenden und in beiden Flanken liegenden Wäldern. Gleichzeitig wurde das feindliche Artilleriefeuer immer heftiger, während die eigene Batterie sich bald verschossen hatte. So lagen die Kompanien, besonders auf den Flügeln, auf kürzeste Entfernung in schwerem Feuerkampf mit einem mehrfach überlegenen Feinde, der ihnen durch seinen Angriff eine vernichtende Niederlage beizubringen dachte. Doch gelang es dem Bataillon, sich des Feindes trotz seiner Übermacht zu erwehren und sich aus der Schlinge zu befreien.

Dabei konnte eine zwei Gruppen starke rechte Seitendeckung in der Front vorgehende feindliche Schützen sehr wirksam flankieren und einen feindlichen Halbzug, der versuchte mit einem MG ein Waldstück zu erreichen, bis auf den letzten Mann niederschossen. Dann übernahm eine Abteilung die Nachspitze des Bataillons und hielt den Feind im Schach, der nur zögernd eine kurze Strecke des Weges folgte.

Verlustreicher weiterer Kampf mit dem in den Grenzwaldungen versteckten Feind war nicht angebracht und ging über den erteilten Auftrag hinaus; deshalb wurde um 2 h nachmittags der Rückmarsch auf Dammerkirch angetreten, das um 3 h erreicht wurde.

Die Verluste des Bataillons an diesem Tage waren schwer, Leutnant d.R. Karl Roth und 7 Mann waren gefallen, die Leutnants v. Frankenberg, Graf v. Leublfinig und 31 Mann verwundet. Leutnant d.R. Koch (schwer verwundet) und 36 Mann wurden vermisst und waren grossenteils in Gefangenschaft geraten.



Das Deutsche Zollhaus bei Brückensweiler nach dem Gefecht am 13. August 1914.

Gefecht bei Willern

Das II. Bataillon mit der 1. Batterie und der 2. Eskadron hatte den Abschnitt Dammerkirch - Mansbach - Chavanatte - Suarce vom Feinde zu säubern. Die Bevölkerung verhielt sich in dieser Gegend ausserordentlich feindlich, bereits in Mansbach wurde aus den Häusern auf die Truppe geschossen, so dass der Ort durchsucht und der Bürgermeister festgenommen werden musste. Durch Dorfbewohner wurde bekannt, dass Willern vom Feinde besetzt sei. Der Bataillonsführer beschloss, den Ort anzugreifen.

In Willern, das man um 9 h vormittags des 13. August unbehelligt erreichte, versicherte der Bürgermeister des Orts dem Bataillonsführer ausdrücklich, dass die Franzosen längst abgezogen seien und dass die ganze Gegend vom Feinde frei sei. Dagegen meldete eine Jägerpatrouille feindliche Schützen in Menglatt⁷ und feindliche Artillerie nordöstlich dieses Orts. Da sich in Willern beim Durchsuchen der Häuser nichts Verdächtiges gefunden hatte, entwickelte sich das Bataillon nun aus dem Ort heraus, 5. und 8. Kompanie nördlich der Strasse nach Chavannes, Front nach Menglatt, 7. Südlich der Strasse am Waldrand 1 km südlich Willern, Richtung auf Chavannes, Teile der 5. und 6. Kompanie durchsuchten noch das Dorf.

Während der Entwicklung erhielt das Bataillon plötzlich um 9:30 h vormittags von den bewaldeten Höhen ringsum Feuer und gleichzeitig wurde es im Rücken aus den Häusern von Willern beschossen. Der Feind blieb unsichtbar; er schoss aus Baumkronen, aus Dachgiebeln und Kellerlöchern und aus allen möglichen Verstecken, bald hier, bald dort, von allen Seiten, und wandte damit eine im Parteigänger- und Kleinkrieg übliche Kampfweise an, zu der der französische Infanterist vielfach Zivilkleidungsstücke bei sich führte. Auf eine solch hinterhältige Kampfesart war der deutsche Feldsoldat nicht eingestellt. Auch erfuhr man erst später, dass in jedem französischen Schützenzug besonders ausgebildete Scharfschützen damit beauftragt waren, deutsche Offiziere, die damals noch an Kleidung und Ausrüstung weithin kenntlich waren, abzuschliessen.

⁷ Magny

Der Kompanieführer der 7. Kompanie, Oberleutnant Graf zu Wittgenstein, fiel. Fechtend gelang es dem Bataillon sich um 10:50 h dem Hinterhalt zu entziehen und am Ostrand der grossen, rings von Waldungen umschlossenen Wiese, die das Dorf Willern umgibt, bei der Kapelle Notre Dame beiderseits der Vormarschstrasse um 11:15 h in Stellung zu gehen um sich zu einem Angriff von hier aus bereitzustellen.

Als beim Zurückgehen bekannt wurde, dass vor der Front noch ein Schwerverwundeter liege, holte der Einjährig-Freiwillige Oehler der 5. Kompanie aus Karlsruhe, der trotz Verwundung bei Mülhausen keinen Augenblick Reih und Glied verlassen hatte, aus einem Bauernhause einen Schubkarren, eilte unbekümmert um die ihn umpeitschenden Geschosse nach vorn, lud den Verwundeten auf und brachte ihn glücklich zurück.

Die Batterie, die bei Beginn des Feuers vom Westausgang von Willern aus einige Schuss abgegeben hatte, war, nachdem die feindliche Artillerie das Feuer auf sie eröffnet hatte, in einer rückwärtigen Stellung westlich Mansbach aufgefahren.

Der mittags beim Bataillon eintreffende Regimentskommandeur befahl, einen hier unmittelbar an der Grenze fast zwecklosen und voraussichtlich teuer erkaufenden Angriff auf den gut eingemieteten und überlegenen Feind zu unterlassen und nach Dammerkirch zurück zu marschieren.

Dort traf das Bataillon um 1 h nachmittags ein, der Regimentskommandeur sprach ihm ob seiner tapferen Haltung im feindlichen Feuerüberfall seine Anerkennung aus und nahm den Parademarsch des Bataillons entgegen, der in vorzüglicher Haltung ausgeführt wurde.

Mit klingendem Spiel rückte das Bataillon auf den Biwakplatz den es morgens verlassen hatte. Es hatte bei Willern verloren an Toten ausser Oberleutnant Graf Wittgenstein Leutnant d.R. Schlusser und 4 Mann, an Verwundeten 20 Mann.

Am Nachmittag entsandte der Brigadekommandeur das Regiment 110 und die 2. Batterie zur Strafexpedition nach Willern. Die Bitte des II. Bataillons, sich daran beteiligen zu dürfen, lehnte der Regimentskommandeur ab. Das Dorf wurde zunächst von der Artillerie beschossen, dann ging die Infanterie unter Mitwirkung der Artillerie bis zur Grenze vor.

Gefecht bei Friesen

Das III. Bataillon unter Major v. Forstner mit der 3. Batterie und der 3. Eskadron wurde über Altenach nach Friesen entsandt. Um 9:45 h vormittags am 13. August war Friesen erreicht, wo unter Sicherung der 10. Kompanie etwa 1 km westlich des Dorfes eine Rast eingeschaltet wurde. Während der Ruhepause erhielt die 10. Kompanie aus dem Grenzwald südwestlich Friesen überraschend Feuer und entwickelte zunächst einen Zug gegen den Wald. Gleich bei den ersten Schüssen fiel Leutnant Freiherr v. Babo, als er sich in der Schützenlinie erhob, um die feindliche Stellung zu erkunden.

Das Bataillon setzte die 10. Kompanie vom Westausgang von Friesen aus gegen den Wald an, der von etwa ein bis zwei Bataillonen feindlicher Jäger und Radfahrer-Kavallerie besetzt war. Artillerie wurde nicht festgestellt. Nach kurzem Gefecht trat der Feind, nachdem die Begleitbatterie zwei Schuss nach dem Waldrand gesandt hatte, den Rückzug an.

Das Bataillon ging nun, nach Erfüllung seines Auftrags, nach Gommersdorf zurück, wo es um 6:15 h abends mit drei erbeuteten Fahrrädern und einigen erbeuteten Gewehren eintraf. Ausser dem genannten Offizier betrug der Verlust des Bataillons noch zwei verwundete Jäger.

Am Nachmittag und Abend dieses Tages richteten das I. und II. Bataillon Gommersdorf zur Verteidigung nach Westen und Norden ein und sicherten mit je einem Zug Kanalschleusen und Brücken. Das III. Bataillon wurde mit entsprechendem Auftrag nach Hagenbach entsandt, um die dortigen Kanalübergänge und Schleusen gegen feindliche Unternehmungen im Rücken der Brigade zu sichern. Die Bataillone verbrachten die Nacht alarmbereit in ihren Stellungen.

14. und 15. August 1914: Am Abend, die Kompanien waren gerade beim Ausheben der Schützengraben, kam überraschend der Befehl zum Abmarsch nach Mülhausen. Diese aktiven Truppen wurden nach Lothringen verlegt und von der 55. Landwehr-Brigade abgelöst.



Zum Schluss noch ein kurzer Beitrag über die ärztliche Versorgung von Regimentsarzt Dr. Schumacher:

Jedes Bataillon verfügt über einen Sanitätswagen Model 70; in ihm befindet sich ein Besteck, reichlich Verbandmaterial, Schienen, Apotheke, auch Decken und 4 Krankentragen und 2 sogen. Sanitätstornister, in denen alles Notwendige für einen kleinen Verbandplatz vorhanden ist. Alle Sanitätsmannschaften tragen am linken Oberarm eine weisse Binde mit dem Genfer Kreuz und einen Ausweis.

Am 13. August 1914 nachmittags füllt sich in Dammerkirch das kleine Krankenhaus. Die Bataillone bringen dorthin ihre Verwundeten und Toten, die sie auf ihren Patrouillen zu beklagen hatten.

Das III. Bataillon hatte in Friesen einen Verbandplatz. Es verliert neben einigen Verwundeten zwei Tote, darunter Leutnant G. v. Babo, I. und II. haben eine grössere Zahl von Verwundeten bei Brückensweiler und Willern. Die Gefallenen zurückzubringen ist nicht möglich, da die Krankenträger aus nächster Nähe von Franzosen beschossen werden. Die beiden Ärzte des Ortes übernehmen die Verwundeten, die bald mit Autos nach Mülhausen geholt werden. Die Bataillone bereiten Verbandplätze vor für die Nacht, doch der erwartete Angriff der Franzosen erfolgt nicht.

Der 15. August sieht uns zum dritten Mal in Mülhausen, die dortige Ruhe wird benutzt, das Sanitätsmaterial zu ergänzen und wieder instand zu setzen.



Transport eines Schwerverwundeten auf Zeltbahn-Behelfstrage



Das Badische Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 beim Anmarsch zur Schlacht bei Mülhausen.
Aufgenommen am 9. August 1914 im Wald südwestlich von Hirzfelden.

Sundgaufront